



Impulsive Strenge

Wolfgang A. Mozart

Il re pastore

(EastWest/Tel 2 CD 4509-98419-2, DDD)

Was zeichnet einen idealisierten Herrscher gegenüber einem willkürlichen, machtbesessenen Tyrannen aus? – Verantwortungsbewußtsein, Gerechtigkeitssinn und nicht zuletzt die ihm von Gott verliehene Gewalt. Die Vorstellung vom königlichen Hirten ist alt, war immer Teil des abendländischen Königsmythos und geht zurück auf die biblische Gestalt des Königs David. Der junge Mozart war nicht der einzige Komponist,



der um die Mitte des 18. Jahrhunderts den Gegensatz zwischen legitimem und illegitimem Herrscheranspruch in einer Oper aufgriff. Es handelte sich um ein Grundthema der Opera seria, dieser starren, stark typisierten Opernform, die einige Jahre später aus der Mode kam. So wurde das Libretto von „Il re pastore“ (1775), das der bekannte Pietro Metastasio verfaßte, gleich mehrfach vertont. Mozart hielt sich zwar an die strengen Gesetze der Opera seria, würzte das Ganze jedoch ganz unzeitgemäß mit einem gehörigen Schuß Ironie und der musikalischen Inspiration des Genies. Die Oper ist, wenngleich sie noch nicht das die Gattung krönende Niveau des „Idomeneo“ erreicht, sehr hörensenswert, um so mehr als bei der Live-Aufnahme in Wien 1995 mit Nikolaus Harnoncourt ein unkonventioneller Dirigent am Pult stand. Harnoncourt, einst wegen allzu

schroffer und sperriger Mozart-Interpretationen unter Beschuß, hat seit geraumer Zeit einen moderateren Zugang zu dem Komponisten gefunden. Geblieben sind Kraft, Wucht und einige Kanten, jetzt jedoch eingebettet in einen flüssigen, spannungsgeladenen Stil und einen klaren, frischen Orchesterklang. Das Orchester Concentus Musicus Wien ist ausgezeichnet, die Sänger sind sehr motiviert, die Stimmen lebendig, unverbraucht (Eva Mei, Inga Nielsen, Ann Murray, Robert Saccà, Markus Schäfer). Die impulsive Deutung bekommt der Oper gut. Harnoncourt umschiffte gekonnt die formalen Klippen. Die Aufnahme klingt trotz der engen Grenzen, welche die Opera seria steckt, nie eintönig oder betulich.

Schimmer der Hoffnung

Elliot Goldenthal

Fire Water Paper: A Vietnam Oratorio

(Sony CD SK 68368, DDD)

Genau 20 Jahre nach dem offiziellen Ende des Kriegs wurde Elliot Goldenthals Vietnam-Oratorium „Fire Water Paper“ 1995 uraufgeführt. Eine Brücke schlagen zwischen zwei Kulturen, die sich im wahrsten Sinn des Wortes bis aufs Messer bekämpften, wollten die Musiker des Pacific Symphony Orchestra, die das Werk in Auftrag gaben. Eingegangen sind Erfahrungen, die das Orchester 1994 bei einer Reihe von Workshops sammelte. Vietnamesen und amerikanische Veteranen berichteten dort von ihren Erlebnissen, Leiden und Empfindungen damals und heute. Am Ende steht der Schimmer der Hoffnung, der Gesang der Versöhnung. Mißtrauen gegenüber einem Komponisten, der vor allem durch Filmmusiken für amerikanische Kassenschlager berühmt wurde, ist hier



völlig fehl am Platz. Asiatische und abendländische Musik, berückende Chorpässagen, dezente Trauergesänge mit schrillen Zwischentönen formen in mystischer Schönheit plastische Klangbilder. Daß Goldenthal dabei ein wenig eklektisch vorgeht und der Tradition verpflichtet bleibt, eifrig Anleihen bei Mahler, Puccini,

Schostakowitsch oder Britten macht, schmälert Wert und Wirkung in keiner Weise. Die Einspielung unter Carl St. Clair entfaltet effektiv das exotische Flair des Werks.

Star ohne Starallüren

Emil Gilels Edition

Klavierwerke

(BMG/Mel 5 CD 74321 40116-2, ADD)



Ein wenig stand Emil Gilels in der Gunst mancher Kritiker und des Publikums immer im Schatten seines Landsmanns Svjatoslaw Richter. Tatsächlich aber waren beide gleichrangige Ausnahmekünstler, Vertreter einer kleinen Elite großer Pianisten. Gilels (1916–1985), der Intellekt, Kreativität, Fantasie, Stilempfinden und perfekte Technik wie kaum ein anderer zusammenführte, war kein Egozentriker, begründete keinen Starkult. Über allem stand seine Liebe zur schöpferischen Arbeit. Sein Vermächtnis ist beachtlich. Dank einer regen Konzerttätigkeit lagern vor allem in russischen Archiven zahllose Live-Dokumente, die langsam ausgewertet werden. Jüngstes Beispiel ist die Gilels-Edition, die teilweise unveröffentlichte Aufnahmen aus den Jahren 1962 bis 1984 erstmals zugänglich macht. Das Repertoire steht für die Vorlieben des Klassikers, Romantikers und glänzenden Interpreten der modernen Russen: Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin, Prokofieff, Scriabin und Schostakowitsch.

Alexander Werner

Weitere empfehlenswerte Neuheiten:

Wolfgang A. Mozart: Flötenquartette. Irena Grafenauer, Gidon Kremer, Veronika und Clemens Hagen. Sony SK 66240, DDD

Sergej Rachmaninow: Die drei Symphonien, Vokalise. Symphonieorchester der UdSSR und des Bolshoi-Theaters, Jewgeny Swetlanow. BMG/Melodiya 2 CD 74321 40064-2, ADD

Pjotr Tschaikowsky: Der Nußknacker. Orchester des Bolshoi-Theaters, Gennadi Roshdestwensky. BMG/Melodiya 2 CD 74321 40064-2 ADD